

# Predigt zur Christvesper

am 24. Dezember 2018 über Jes 9,1-6

von Senior Dr. Matthias Rein

Liebe Gemeinde,

mögen Sie Weihnachten?

Komische Frage, denken Sie vielleicht, sonst wäre ich doch nicht hier, hier in der Kirche, in der Christvesper!

Nächste Frage: Warum mögen Sie Weihnachten? Da fällt einem schon was ein, denke ich. Warum mag ich Weihnachten? Ich habe in den letzten Tagen darüber nachgedacht. Hier meine Antworten. Vielleicht können Sie zustimmen?

Ich mag Weihnachten, weil da Kerzen angezündet werden, immer mehr. Und am Ende erhellen die Kerzen die ganze Weihnachts-Stube.

Ich mag Weihnachten, weil da der Herrnhuter Stern unsere dunkle Straße erleuchtet.

Ich mag Weihnachten, weil dann Weihnachtspost kommt: ein langer Brief von Freunden, die ich lange nicht gesehen habe, eine Karte mit einem schönen Bild, ein sorgfältig gepacktes Paket mit einer Überraschung.

Ich mag Weihnachten besonders, wenn ich ein schönes Geschenk gefunden habe für meine Frau und unsere Söhne und vor allem für die, für die es immer so schwer ist, etwas Schönes zu finden.

Ich mag Weihnachten, weil Zeit ist, mit der Familie und Freunden einen langen Waldspaziergang zu machen

Ich mag Weihnachten, weil wir uns erinnern, wie es war, als wir Kinder waren. Und wir schauen den Kindern zu und merken, ja, im Grunde sind wir Kinder geblieben.

Ich mag Weihnachten, weil dann Ruhe einkehrt. Ruhe in der Arbeit, Ruhe im Alltag, Ruhe in der Seele vielleicht, manchmal sogar Ruhe da, wo in diesen Tagen Krieg herrscht.

Ich könnte noch mehr aufzählen: die Pfeffernüsse nach altem Familienrezept, der Baumschmuck mit vielen Erinnerungen, das gute Essen und vor allem die schönen Weihnachtslieder.

Ich bin sicher, Ihnen fällt auch allerhand ein, warum Sie Weihnachten mögen.

Das sind alles äußerliche Sachen, werden Sie vielleicht sagen. Ist damit etwa alles gesagt über Weihnachten?

Wir sind hier zusammen in der Kirche, um tiefer zu schauen. Um Weihnachten auf den Grund zu gehen. Denn hinter all diesen schönen Äußerlichkeiten steht Gottes Wirken, so hören wir heute zu Weihnachten.

Schauen wir tiefer, schauen wir auf den Grund, so entdecken wir:

Es geht um das Licht - das Licht, dass in die Finsternis scheint.

Es geht um ein Kind, das geboren wird.

Es geht um Befreiung und Frieden, die das Kind bringen wird.

Und - es geht um Freude!

Licht, Kind, Frieden, Freude - dafür steht Weihnachten.

Diese Dinge sind nicht nur denen wichtig, die jetzt in einer Kirche die Christvesper erleben.

Diese Dinge sind für alle Menschen wichtig: Für Frauen und Männer, für Junge und Alte, für Reiche und Arme, für Menschen auf der ganzen Welt.

Licht, Kind, Frieden, Freude.

Der Prophet Jesaja redet davon. Wir haben es gerade gehört:

„Ihr Menschen wandelt im finsternen Land - aber bald seht ihr ein großes Licht!

Ein großes Joch lastet auf euren Schultern - bald schon wird dieses Joch zerbrochen und in den Staub geworfen.  
Die Antreiber quälen euch mit ihren Knüppeln - ihre Knüppel werden morsch und zerbrechen. Und ihr seid frei!  
Ihr erwartet nichts Gutes von der Zukunft, aber ich sage euch: ein Kind wird geboren. Und Kinder sind immer Zukunft.  
Das Kind hat rätselhafte Namen, die Namen des Kindes sind Programm:  
das Kind plant Wunder,  
das Kind sorgt dafür, dass das Gute geschieht und Bestand hat.  
Das Kind schafft Gerechtigkeit und Frieden.  
Ihr seid jetzt voller Sorge, voller Zweifel, voller Trauer - dann aber werdet ihr euch freuen, werdet ihr fröhlich sein.  
Und, so der Prophet am Ende, solches macht Gott.“

Licht, Kind, Frieden, Freude nicht nur für einen Mensch, eine Familie.  
Licht, Kind, Freude und Freude für ein ganzes verzweifelttes Volk.

Im Hintergrund wirkt Gott. Aber alle Menschen können sehen, wie er wirkt und was er schafft: Sie sehen das Licht, sie sehen das Kind, sie erleben Gerechtigkeit und Frieden.

Und in der anderen Geschichte des heutigen Abends? In der Weihnachtsgeschichte?  
Lukas der Evangelist kannte die Worte des Propheten Jesaja. Es ist kein Zufall, dass es auch in der Weihnachtsgeschichte genau darum geht: um das Licht, um ein Kind, um Frieden und Freude.

Ja, wahr ist, liebe Gemeinde, ohne die Worte des Propheten gäbe es die Weihnachtsgeschichte gar nicht.

Die Hirten verbringen die Nacht auf dem Feld bei ihren Tieren. Da tritt der Engel auf. Großes Licht scheint.

Der Engel verkündigt: Habt keine Angst. Ihr habt allen Grund zur Freude. Christus ist geboren, der Heiland, Gott selbst ist da, bei euch, gleich nebenan.

Maria, die junge Frau, bringt das Kind zur Welt. In einem Stall. Und der Futtertrog ist das erste Bett des Kindes.

Die Hirten finden das Kind und wissen: Da ist Gott. Dieses Kind bringt Frieden, verkünden die Engel.

Und wir wissen: dieses Kind wird eine Spur der Liebe, der Versöhnung und des Friedens legen. Eine Spur, die bis heute sichtbar ist, eine Spur, der Menschen folgen.

Und die Hirten fürchten sich nun nicht mehr. Sie erzählen von dem Kind, von Gott selbst, sie erzählen es allen Menschen. Sie freuen sich und sie loben Gott.

Licht, Kind, Friede, Freude.

Liebe Gemeinde, hinter all den schönen Dingen, über die wir uns zu Weihnachten freuen, hinter all dem steckt im Grunde Gott selbst. Sein Licht, seine Gegenwart in der Welt, der Frieden, der von ihm ausgeht.

Gott verändert die Welt, so erzählt es der Prophet Jesaja, so erzählt es Lukas in der Weihnachtsgeschichte.

Die Finsternis wird hell. Ein Kind gibt neue Hoffnung.

Gerechtigkeit und Frieden behalten das letzte Wort.

Und Gott füllt unser Herz mit Freude.

Liebe Gemeinde, ich habe mit einer Frage begonnen und ich will mit einer Frage schließen. Meine Frage an Sie:

Wenn Gott dich fragen würde, was er der Welt und Dir in diesem Jahr schenken soll - was würdest du ihm raten?

Vielleicht: Licht, die Freude eines Kindes, gerechten Frieden für alle Menschen?

Amen